

Sonntag
DAS EXPRESS INTERVIEW

Heute mit Harry Belafonte



Mit Harry Belafonte sprach EXPRESS-Redakteurin Maicke Mackerodt.

Die grauen Kräuselhaare des mehrfachen Großvaters lugen unter der Baseball-Kappe hervor, die biegsame Gestalt steckt in einer Schlapperjeans: Zu peppigen Salsa-Rhythmen probt Harry Belafonte in den Münchner Bavaria-Studios seinen Klassiker „Matilda“. „Geil“, murmeln die Zaungäste Hugo Egon Balder und Wigald Boning und swingen mit. Proben-Applaus! Denn die Ausstrahlung des 68jährigen Entertainers ist einfach umwerfend.

Der singende Poet ist schon zu Lebzeiten

Legende: 100 Millionen verkaufte Alben, über 40 Kinofilme, Friedenspreisträger, UNICEF-Botschafter und beinahe US-Senator. Seinen Reichtum nutzt Belafonte für soziales Engagement: Er arbeitet gegen Rassismus und Atomkraft, fliegt auf eigene Kosten zu Friedensfesten und hat - das einzige Mal in seiner Karriere - im Fernsehen Kaffee-Werbung mit „Bananaboat“ gemacht. Die Gage von 100 000 Dollar spendete er der Indianer-Bewegung.

Belafonte kam eher zufällig zum Singen.

Er studierte Schauspielerei mit Marlon Brando, Walter Matthau und Tony Curtis, wurde Pausensänger in einem Jazzclub - und hatte Erfolg. Sein Schauspiel-Talent kommt ihm heute noch zugute. Im Gespräch fixiert er sein Gegenüber mit den Augen, legt die Stirn akkurat in Falten oder macht Kunstpausen. Er spricht eindringlich über Politik, Krieg und Kapitalismus. Belafonte verströmt eine solche Energie, daß ich als Gesprächspartnerin hinterher weiche Knie habe. Das ist mir schon lange nicht mehr passiert.

Von MAICKE MACKERODT

Sonntag-EXPRESS: Mister Belafonte, nach elf Stunden Flug von New York nach München wirken Sie auf der Bühne so frisch. Wie das?

Harry Belafonte: Das ist eine Berufskrankheit. Der magische Moment auf der Bühne und Applaus puschen mich auch nach über 40 Jahren.

EXPRESS: Themawechsel: Was sagen Sie zum Freispruch von O.J. Simpson?

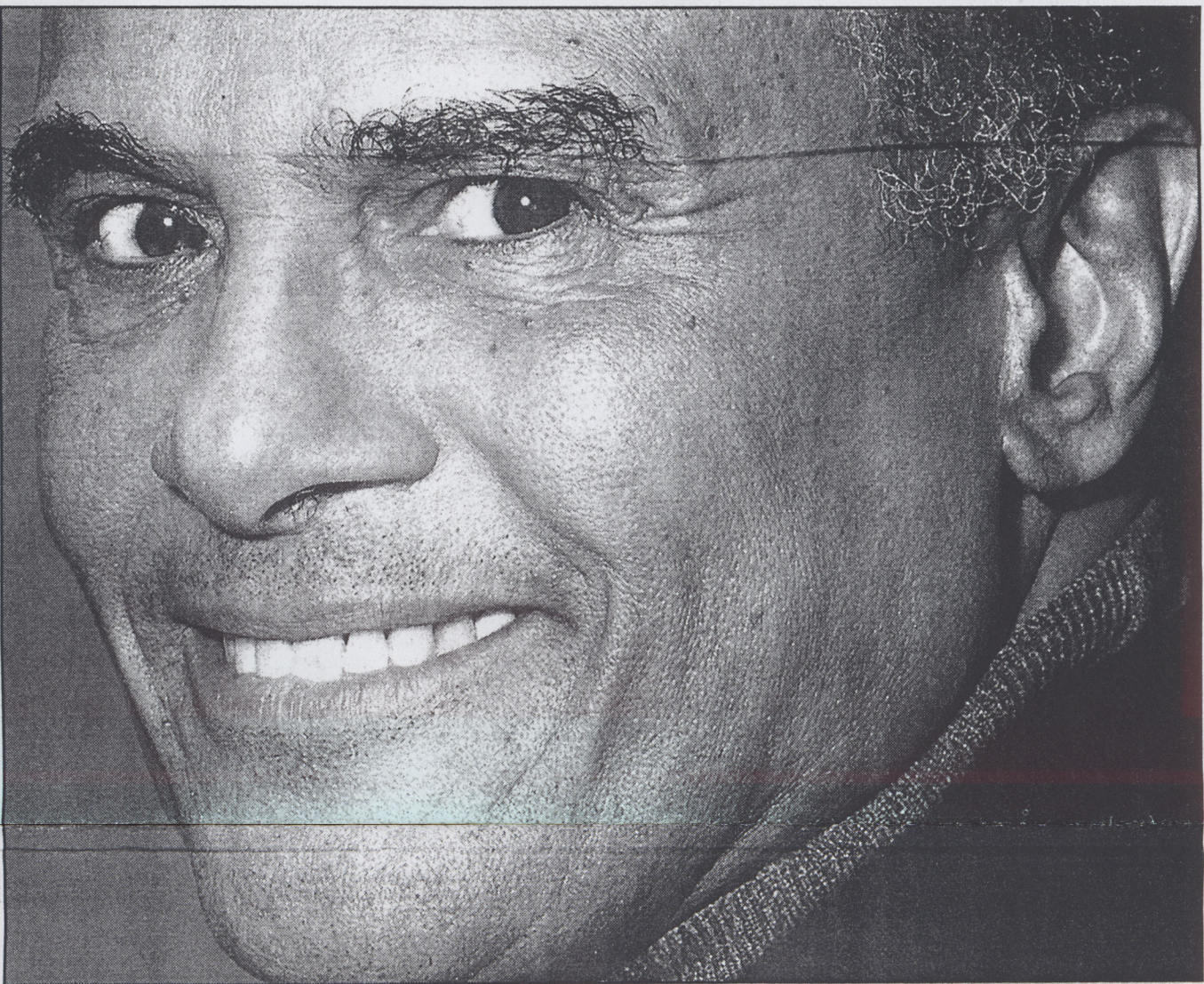
Belafonte: Ich glaube, Amerika steuert auf eine große Krise zu, die auch die Familien erfassen wird. Das liegt nicht am Rassenproblem, das gibt es schon lange. Viel schlimmer ist, daß im Gerichtssaal die gesamte US-Justiz lächerlich gemacht worden ist.

EXPRESS: Wie das?

Belafonte: Schauen Sie, für die eigentliche Tragödie, die beiden brutal ermordeten Opfer, hat sich niemand interessiert. Es ist doch völlig unwichtig, ob O. J. Simpson schuldig oder unschuldig ist; viele Leute in Amerika sind Verbrecher und laufen frei rum. Viel wichtiger ist: Was passiert in Amerika? Weshalb flippt die Nation aus? Was polarisiert alle so? Weshalb machen die Medien so einen Affen-Zirkus?

EXPRESS: Und weshalb Ihrer Meinung nach?

Belafonte: Das ist doch klar. Weil es sich verkauft und aufregt. Die Medien in den USA sind Monster, ohne jede moralische Verantwortung. Früher wurden Christen den Löwen



Kommt am 17. November in die Kölner Sporthalle: Der amerikanische Calypso-König Harry Belafonte. Der 68jährige Entertainer engagiert sich für den Frieden in der Welt und die Würde der Menschen. Fotos: Mackerodt

Verstreut meine Asche überm Meer

zum Fraß vorgeworfen. Heute nimmt man jeden, der als Gladiator für die Medien-Manege taugt und schlachtet sein Leid aus.

EXPRESS: Das funktioniert?

Belafonte: Das funktioniert immer, weil die Menschen erschöpft sind vom täglichen

EXPRESS: Wie bitte?

Belafonte: Es ist doch pervers, O.J. Simpsons Prozeß als größten Prozeß des Jahrhunderts zu bezeichnen. Das ist für mich der Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozeß, da ging es um die Ermordung von sechs Millionen Juden. Simpson war eine Medien-Show. Das ist mein größter Schmerz.

EXPRESS: Der radikale Moslem-Führer Louis Farrakhan animierte eine Million Schwarze zum Marsch auf Washington. Ist er ein neuer Martin Luther King?

Belafonte: Nein, die Medien haben ihn als Idol und Gott aufgebaut. Aber er ist es nicht! Die Schwarzen in Amerika sind wütend, weil sie sich mit ihren Problemen allein gelassen fühlen und machen endlich auf sich aufmerksam.

EXPRESS: Sind Sie ein Freund von Clintons Politik?

Belafonte: Sicher, aber deshalb finde ich längst nicht alles gut. Clinton ist unsere einzige

Chance, um Amerika ins neue Jahrtausend zu führen. Das zeigt, wie schlimm es steht.

EXPRESS: Gibt es jemals einen schwarzen US-Präsidenten?

Belafonte: Das ist nicht meine Sorge. Ich denke nicht in Hautfarben. Das bedeutet absolut nichts. Mein Freund Nelson Mandela ist der erste schwarze Präsident Südafrikas. Ansonsten ist Afrika voll von schwarzen Präsidenten. Mobutu in Zaire zum Beispiel, nur der ist grausamer zu seinen Landsleuten als die weißen Kolonial-Herren zuvor.

EXPRESS: Was schätzen Sie an Nelson Mandela?

Belafonte: Seine moralische Stärke, seine Klarheit, seine Wahrheit und seine Güte. Und das hat nichts mit seiner Hautfarbe zu tun. Er ist zur Zeit der einzige absolut integere Politiker auf der Welt. Weder in Deutschland noch in Indien oder Rußland gibt es einen Staatsmann mit Führungsqualitäten - außer einem: Nelson Mandela. Als er nach seiner Freilassung durch Amerika reiste, begrüßten ihn Hunderttau-

sende auf den Straßen, obwohl er nicht ihr Präsident ist. Die Menschen hungern nach moralischer Kraft und Aufrichtigkeit und schlossen ihn sofort ins Herz. Bedauerlicherweise ist er 80 Jahre alt und seine Zeit knapp.

EXPRESS: Hat Colin Powell Chancen als nächster US-Präsident?

Belafonte: Er war Sicherheitsberater und ein wunderbarer Stabschef im Golfkrieg. Wenn sein Programm und seine Ideen gut sind, werde ich ihn sicher wählen - aber nicht weil er schwarz.

EXPRESS: Sie sind Gegner von Chiracs Atomversuchen. Werden Sie Frankreich auf Ihrer Tournee boykottieren?

Belafonte: Wir alle sollten es boykottieren, keinen französischen Wein mehr kaufen und nicht dort Urlaub machen. Ich habe versucht, meine Konzerte abzusagen, aber es war unmöglich. Danach trete ich nie wieder in Frankreich auf. Chiracs Haltung ist arrogant, un-

menschlich und unsozial.

EXPRESS: Sie sind seit 38 Jahren mit Ihrer Frau Julie verheiratet. Was ist das Geheimnis einer glücklichen Ehe?

Belafonte: Das ist sehr simpel: Sie wacht über mich, wie über einen Blumengarten, auch daß kein Unkraut wächst. Julie ist eine sehr eigenständige



Prozeß gegen Simpson war ein Affen-Zirkus

Überlebenskampf und sich damit ablenken. Der Rassismus ist nicht aufgrund des Freispruchs von O.J. Simpson ausgebrochen oder weil er Schwarzer ist. Im Gegenteil! Jahrhundertlang sind Schwarze von Weißen gehängt worden, ohne daß irgend etwas passierte. Das neue Phänomen ist die Mißachtung der Justiz.



Mandela ist der einzige integere Politiker

Frau. Ich habe sie immer ermutigt, eigene Freunde, eine eigene Meinung zu haben, und wir teilen das miteinander.

EXPRESS: Sie sind gebürtiger New Yorker und leben dort. Wo soll Ihr Grab sein?

Belafonte: Ich möchte verbrannt werden und meine Asche soll über die See verstreut werden.